

Frau(en) im Islam - eine innerislamische Perspektive

Materialsammlung für den Unterricht
Sekundarstufe I und II

zusammengestellt, erarbeitet und kommentiert von
Waltraud Wahida Azhari und Muna Tatari.
Das Copyright liegt bei den Autorinnen.

Musliminnen im Gesprächskreis Interreligiöser Religionsunterricht
(GIR)

Gekürzte Fassung 2009

Das vollständige Skript ist als Kopiervorlage im PTI ausleihbar!

Vorwort

Uns Musliminnen ist es wichtig, unsere Religion und unsere Situation aus unserer innerislamischen Perspektive darzustellen und aus dieser Sicht einen Einblick zu ermöglichen.

Wir Musliminnen erleben eine enorme Diskrepanz zwischen unserer eigenen Wahrnehmung aus dem direkten Erleben unserer Religion und dem „Blick auf uns“.

Unser Anliegen ist es, die Tür einen Spalt weit für eine realistischere Wahrnehmung zu öffnen, ohne dabei zu beschönigen, was nicht schön ist.

Hamburg im November 2004

Inhalt

Vorwort	2
Inhaltsangabe	3
An die Lehrerinnen und Lehrer gerichtet	4
Grundlegendes	
Verse im Koran zu Frau und Mann	5
... doch eine Vorherrschaft des Mannes über die Frau?	
Das Problem der Übersetzung - an einem Beispiel illustriert	10
Exkurs für besonders Interessierte	
Gender Issues and Contemporary Quran Interpretation	16
Transforming Feminism: Islam, Woman and Gender Justice	17
Ein Blick in die islamische Geschichte	
Eine der Ursachen der Benachteiligung von Frauen in islamischen Gesellschaften	18
Klischeebilder	21
Marinelli, „Tanz der Biene im Harem“(1862)	22
Lecompte du Nuoy „Die weiße Sklavin“, (1888)	23
Leon Carre´ "Illustration aus 1001 Nacht" (ca. 1920)	24
Klischee oder Realität?	
Wahrnehmung eigener Klischees: „Muslimische Frauen sind...“	25
Antworten zu dem Fragebogen	26
Arbeit an Texten von Irmgard Pinn/Marlies Wehner	
„EuroPhantasien. Die islamische Frau aus westlicher Sicht“	27
Sensibilisierung für die Übertragung eigener Maßstäbe	
Thema: "Hausfrau“	31

An die Lehrerinnen und Lehrer gerichtet

Lehrerinnen und Lehrer in Hamburg sind mit einer Vielfalt an unterschiedlichen Haltungen ihrer muslimischen Schülerinnen und Schüler in ihrem Unterricht konfrontiert, die z.T. durch Volksglauben und Volkstraditionen entstanden sind, die ihnen mehr oder weniger bewusst sind und von ihnen mehr oder weniger reflektiert werden. Ihre Haltungen sind auch geprägt von unterschiedlichen islamischen Traditionen und Kulturen. Unsere Intention ist es, einen Dialog zwischen diesen unterschiedlichen innerislamischen Positionen zu eröffnen, um den Schülern "einen Blick über den eigenen Tellerrand" zu ermöglichen, damit sie das offene und demokratische Element im Islam neu entdecken: gemeint ist damit die friedliche Koexistenz unterschiedlicher Standpunkte seit der Zeit des Propheten. Sie ist uns durch die gesellschaftliche Chance der Vielfalt religiöser Überzeugungen in Hamburg gegeben. Muslime der zweiten und dritten Generation in Deutschland leben in dem Reichtum des Zusammentreffens muslimischer Pluralität. Wir sehen darin die Notwendigkeit und Chance für uns Muslime in Deutschland, einen Standpunkt zu entwickeln, der die eigene Identität wahrt und zu einem offenen Austausch mit Menschen anderer religiöser und weltanschaulicher Haltungen befähigt.

Wir Autorinnen bewegen uns in den Traditionen eines Islam, der neben dem Koran, der Lebenspraxis des Propheten und des Konsenses die Vernunft besonders betont. Wir bemühen uns dabei, für die Schulwirklichkeit und die Lebensbahn der jungen Musliminnen und Muslime einen brauchbaren Beitrag zu leisten.

Zum Umgang mit den Texten

Die dargebotenen Texte sind Unterrichtsbausteine zur freien Verfügung für die Lehrer.

Die Reihenfolge der Unterrichts Anregungen kann in freier Auswahl erfolgen.

Grundlegendes: Verse im Koran zu Frau und Mann¹

Intentionen

Die SchülerInnen sollen die Frauen und Männer betreffenden Verse im Koran kennenlernen

- Sie sollen erfahren, dass
 - Frauen und Männer ontologisch vor Gott gleichgestellt sind
 - ihr Verhältnis partnerschaftlich ist
 - das Anstreben des ethischen Ideals für beide gleichermaßen gilt
 - Frauen und Männer in ihren spezifischen Vorzügen wertgeschätzt sind
 - beide gleichermaßen die Folgewirkungen ihrer Taten tragen, seien sie negativ oder positiv (unabhängig vom Geschlecht)
 - Frau und Mann gleichermaßen die soziale und politische Verantwortung dafür tragen, eine Gesellschaft zu gestalten
- Die SchülerInnen sollen sensibilisiert werden für die Problematik der Übersetzung.
- Sie sollen wahrnehmen, dass es für das Verständnis der Übersetzung eine „Innenperspektive“ und eine „Außenperspektive“ gibt

Um für die Problematik der Übersetzung aus einem Urtext (dem arabischen Koran) zu sensibilisieren, stehen hier jeweils zwei Übersetzungsmöglichkeiten gegenüber. In den zuerst angeführten Versen handelt es sich um Übersetzungen aus einer innerislamischen Perspektive, die sich am damaligen Sprachgebrauch orientiert. Dazu ist jeweils eine Übersetzung aus einer Außenperspektive gesetzt, hier die des Orientalisten Max Henning.

¹ Im Folgenden werden Verse vorgestellt, die allgemein und grundsätzlich von Frauen und Männern in ihrer Beziehung zueinander und zu Gott sprechen. Verse, die im speziellen auf bestimmte Situationen Bezug nehmen und die ohne Kontextualisierung schwerer verständlich sind, werden später gesondert in exemplarischer Weise vorgestellt und Deutungszusammenhänge aufgezeigt.

Außenperspektive

(hier: Übersetzung: Max Henning)

Innenperspektive

(innerislamische Übersetzung)

Sure 4: 1

O, ihr Menschen, fürchtet euren Herrn, der euch erschaffen hat aus einem Wesen und aus ihm erschuf er seine Gattin und aus ihnen viele Männer und Weiber entstehen ließ. Und fürchtet Allah, in dessen Namen ihr einander bittet, und eurer Mutter Schoß. Siehe, Allah wacht über euch.

Ihr Menschen, habt Achtung vor eurem Schöpfer und Erhalter, Der euch aus einem einzigen Wesen (**nafs**)² erschaffen hat; aus diesem erschuf Er sein Partnerwesen (**zawjahā**), und aus beiden ließ Er viele Männer und Frauen sich vermehren. Habt Achtung vor Gott, in Dessen Namen ihr einander bittet, und vor den Verwandtschaftsbeziehungen. Die Aufmerksamkeit Gottes begleitet euch.

Sure 30: 20-21

Und zu Seinen Zeichen gehört es, dass Er euch aus Staub erschaffen hat. Alsdann, siehe, wurdet ihr Menschen, die sich verbreiteten. Und zu Seinen Zeichen gehört es, dass Er euch von euch selbst Gattinnen erschuf, auf dass ihr ihnen beiwohnet und Er hat zwischen euch Liebe und Barmherzigkeit gesetzt. Siehe, hierin sind wahrlich Zeichen für nachdenkende Leute.

Und zu Seinen Zeichen gehört dies, daß Er euch aus Erde erschaffen hat, sodann seid ihr Menschen, die sich weithin verbreiten. Und zu Seinen Zeichen gehört dies, daß Er Lebenspartner (**azwāg**)³ für euch schuf von euch selber, so daß ihr Frieden bei ihnen findet, und Er hat Liebe und Barmherzigkeit zwischen euch gesetzt. Hierin sind Zeichen für Leute, die nachdenken.

² In der deutschen Übersetzung steht "einziges Wesen", im arabischen Text steht "**nafs**", grammatikalisch feminin. Dieser Begriff wird manchmal auch mit "Seele" übersetzt. An dieser Stelle ist wohl eher "Ego" gemeint, das weder Mann noch Frau ist, das sich aber mit dem Körper identifiziert. Aus dieser Identifikation entstehen dann Ängste vor dem Erwachsenwerden, vor dem Tod usw.

³ Der Begriff **zaug/azwag** (Pl.) - deutsch "Partnerwesen" - bezeichnet den jeweils weiblichen oder männlichen Partner.

Sure 3: 195

Und es antwortete ihnen ihr Herr: "Siehe, Ich lasse nicht verloren gehen das Werk des Wirkenden unter euch, sei es Mann oder Weib; die einen von euch sind von den anderen.[...]"	Ihr Herr antwortete ihnen: "Ich lasse das Werk des Wirkenden unter euch, ob Mann oder Frau (min dhakarín au unthā) nicht verloren gehen. Ihr seid voneinander. [...]"
---	--

Sure 4: 32

Und begehrt nicht das, womit Allah den einen von euch vor dem anderen auszeichnete. Den Männern soll sein ein Anteil nach Verdienst, und den Weibern ein Anteil nach Verdienst; und bittet Allah um seine Huld; siehe Allah weiß alle Dinge.	Und begehrt nicht das, womit Gott jeweils die einen von euch gegenüber den anderen mit Vorzügen bedacht hat. Die Männer erhalten ihren Anteil ihrem Verdienst entsprechend, und die Frauen erhalten ihren Anteil ihrem Verdienst entsprechend. Und bittet Gott um Seine Gunst. Gott kennt alle Dinge wohl.
--	--

Sure 4: 123-124

Nicht nach euren Wünschen und den Wünschen des Volkes der Schrift. Wer Böses getan, dem wird es vergolten und nicht findet er außer Allah einen Schützer oder Helfer. Wer aber rechtes tut, sei es Mann oder Weib, und er ist gläubig - jene sollen eingehen ins Paradies und sollen nicht um ein Keimgrübchen im Dattelkern Unrecht erleiden.	Es geht weder nach euren Wünschen noch nach den Wünschen der Leute der Schrift. Wer Böses tut, dem wird vergolten werden, und er findet für sich weder Freund noch Helfer außer Gott. Wer aber Gutes tut, sei es Mann oder Frau (min dhakarín au unthā), und auf Gott vertraut, tritt ins Paradies ein und wird auch nicht soviel Unrecht erleiden wie die Rille auf der Rückseite eines Dattelkerns.
--	--

Sure 9: 70-71

Und die Gläubigen, Männer und Frauen, sind einer des andern Freunde; sie gebieten das Rechte und verbieten das Unrechte und verrichten das Gebet und zahlen die Armensteuer und gehorchen Allah und Seinem Gesandten. Sie - wahrlich, Allah erbarmt sich ihrer; siehe Allah ist mächtig, weise. Verheißen hat Allah den Gläubigen, Männern und Frauen, Gärten, durchteilt von Bächen, ewig darin zu verweilen, und gute Wohnungen in Edens Garten. Aber Wohlgefallen bei Allah ist besser als dies. Das ist große Glückseligkeit.

Die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen (**al muslimūna wa l-muslimāt**) sind untereinander Freunde. Sie setzen sich für das Gute ein und wehren den Einfluß des Bösen ab und verwirklichen das Gebet und geben die Armenabgabe und gehorchen Gott und Seinem Gesandten. Ihrer erbarmt sich Gott. Gott ist mächtig, weise. Gott hat den gläubigen Männern und den gläubigen Frauen Gärten verheißen, durch die Ströme fließen, darin zu bleiben, und herrliche Wohnstätten in den Paradiesgärten. Gottes Zufriedenheit aber ist das Größte, das ist die höchste Glückseligkeit.

33: 35

Siehe, die muslimischen Männer und Frauen, die gläubigen, die gehorsamen, die wahrhaftigen, standhaften, demütigen, Almosenspendenden, fastenden, ihre Scham hütenden und Allahs häufig gedenkenden Männer und Frauen, bereitet hat Allah ihnen Verzeihung und gewaltigen Lohn.

Die gottergebenen Männer und die gottergebenen Frauen, die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen, die gehorsamen Männer und die gehorsamen Frauen, die wahrhaftigen Männer und die wahrhaftigen Frauen, die mutig-geduldigen Männer und die mutig-geduldigen Frauen, die demütigen Männer und die demütigen Frauen, die spendenden Männer und die spendenden Frauen, die fastenden Männer und die fastenden Frauen, die Männer, die ihre Keuschheit wahren, und die Frauen, die ihre Keuschheit wahren, die Männer, die Gottes häufig gedenken, und die Frauen, die häufig gedenken- Gott hält für sie Vergebung und herrlichen Lohn bereit".

Auffallend ist, dass die Übersetzung des Verses 33:35 des Orientalisten Max Henning wesentlich knapper- und dadurch undeutlicher- ausfällt, als der arabische Urtext vermuten lässt: **Im arabischen Urtext werden Männer und Frauen explizit mit einer eigenen grammatikalischen Form angesprochen, um die gleichwertige Stellung der Frauen in der Gesellschaft hervorzuheben.** Diese Koranverse betonen das partnerschaftliche Verhältnis.

Kein Geschlecht soll das andere bevormunden. Der Koran intendiert vielmehr einen Ausgleich zwischen den Geschlechtern.

Im klassischen Arabisch schießt normalerweise die Verwendung der grammatikalisch männlichen Form Männer und Frauen ein. **Die Frauen werden hier im Koran in einer eigenen grammatikalischen Form angesprochen, um ihre aktuelle oder auch potentielle Benachteiligung auszuräumen.** Im Gegensatz zur europäischen Konvention ist **ein Zeichen arabischer Höflichkeit gegenüber dem weiblichen Geschlecht** zunächst den Mann und erst an zweiter Stelle die Frau zu nennen.

Der erneuernde, die Gleichwertigkeit von Frau und Mann intendierende Anspruch, kommt in der Übersetzung von Max Henning nicht zum Ausdruck. Er war sich demnach nicht der gesellschaftlichen Relevanz der Notwendigkeit der betonten Ansprache an die Frauen voll bewusst.

Fazit

"Aus diesen Versen wird grundsätzlich deutlich, daß Männer und Frauen den gleichen Ursprung und die gleiche ontologische Stellung haben. Für beide gelten dieselben ethischen Werte und dieselben religiösen Verpflichtungen. Beide haben denselben Auftrag, Gutes zu fördern und Böses zu verwehren⁴." (siehe Sure 9:71). Sie tragen beide die volle Verantwortung für ihre Taten, haben als Verantwortliche ihrer Taten deren Folgewirkungen zu erwarten, je nachdem. Nach islamischer Lehre ist Gott verzeihend und barmherzig. Er wendet sich demjenigen zu, der bereut, d.h. Schlechtes unterlässt, einsieht und sich bessert.

⁴ Siehe: Halima Krausen, Initiative für islamische Studien. Ethisch-rechtlicher Bereich I. Hajj und die Gemeinschaft .Mann und Frau. Unveröffentlichtes Manuskript.

... doch eine Vorherrschaft des Mannes über die Frau? Das Problem der Übersetzung – an einem Beispiel illustriert

Intentionen

- Die SchülerInnen sollen die Verse, die Frau und Mann betreffen kennenlernen, die häufig Kontroversen hervorrufen.
- Sie sollen auf die Problematik der Übersetzung aufmerksam gemacht werden.
- Die SchülerInnen sollen wissen, dass
 - jede Übersetzung eines Textes die Verständnisfähigkeit des Übersetzers und seinen jeweiligen Kontext spiegelt
 - es wichtig sein kann, ob er Mann oder Frau ist
 - jede Zeit ein bestimmtes Verständnis vom Text hat
 - jeder Übersetzer eine bestimmte Haltung zum Text einnimmt (bewusst oder unbewusst), bzw. eine bestimmte „hermeneutische⁵ Brille“ trägt
 - unbewusste Projektionen aus dem eigenen religiösen/kulturellen Hintergrund oder Ängste, Vorurteile und Wunschvorstellungen in die Übersetzung mit einfließen können
 - die gesellschaftliche Wirklichkeit, die der Übersetzer vorfindet, die Übersetzung färbt, auch wenn sie dem eigentlichen Sinn des Koran zuwiderläuft
- Die Schülerinnen sollen aus dem vorgestellten Koranvers (4;34) erfahren, dass
 - Physisches „Schlagen“ eine Misshandlung ist, d.h. eine Körperverletzung und ein im islamischen Recht schwerwiegender Straftatbestand
 - Die Bezeichnung „Männer“ und „Frauen“ in diesem Vers über das geschlechtsspezifische hinausgeht und die Differenzierung in „starke, unabhängige“ und „schwache, abhängige“ Persönlichkeiten ausdrückt.

⁵ Hermeneutik befasst sich mit der Kunst der Auslegung und jede Übersetzung ist dies auch immer anteilig.

Unter die Lupe genommen...

Die Beziehung zwischen Frau und Mann ist im Islam partnerschaftlich geregelt. Trotzdem wird dem Islam in seiner Lehre immer wieder eine Vorherrschaft des Mannes über die Frau unterstellt.

Wir werden im Folgenden der Frage nachgehen: Was machen Übersetzungen mit dem Urtext?

Der Text, auf den sich unsere Untersuchung bezieht, ist ein Übersetzung des Verses 4:34 des Orientalisten Max Henning

Die Männer (**riġâl**) sind den Weibern (**nisâ'**) überlegen (**qawwamûn**) wegen dessen, was Allah den einen vor den anderen gegeben hat, und weil sie von ihnen Geld (für die Weiber) auslegen. Die rechtschaffenen Frauen sind gehorsam (**qanitât**) und sorgsam in der Abwesenheit (ihrer Gatten), wie Allah für sie sorgte. Diejenigen aber, für deren Widerspenstigkeit (**nuschûzahunna**) ihr fürchtet - warnt sie, verbannt sie in die Schlafgemächer und schlägt (**wadribuhunna**) sie. Und so sie euch gehorchen (**ata'nakum**), so sucht keinen Weg wider sie; siehe Allah ist hoch und groß.“ (4:34)

Hatte Max Henning den Inhalt seiner Übersetzung als Realität so vorgefunden in den Gesellschaften, zu denen er Zugang hatte und hat er seine Übersetzung auf eine bestimmte gesellschaftliche Realität hin angepasst?

Wir wollen seinen Ansatz kritisch und eng am Text hinterfragen mit dem Ziel, den Text zwar in seinem historischen Kontext, aber doch ganz aus sich selbst heraus zu verstehen. Wir wollen den Koranvers nicht an mögliche gesellschaftliche Zu- oder Mißstände anpassen, sondern ihn auf seine Intention hin befragen.

Dabei orientieren wir uns am arabischen Urtext und **rekonstruieren den damaligen vor- und frühislamischen Sprachgebrauch** über Belegwörterlexika⁶, denn Wörterbücher des modernen Arabisch geben nicht immer die Fülle an Bedeutungsinhalten wieder und lassen die Tatsache des Bedeutungswandels von Begriffen meist ganz außer Acht.

⁶ Benutze Lexika sind hier folgende: Imām al-Llawī as-Sayyid MuÀmmad Murtafa ar-Ranbidī: Tāg al-Arūs. Dar as-Sadr. Bairut, Band 7 und Ibn Mansur al Ifriqi: Lisān al-arab. Mo`asasat al-Tarikh al-Arabi and Dar Ihia al-Torath al-Arabi. Libanon. O.Jhg.

Im Folgenden wird die Übersetzung des Orientalisten Max Henning Satz für Satz mit den Begriffen des arabischen Urtextes hinterfragt und analysiert⁷:

„... Die Männer (riğâl) sind den Weibern (nisâ')überlegen...“(Max Henning)

Das mit "Männer" übersetzte Wort ist im arabischen Urtext „riğâl“ (plur.) [rağul (singl.)] Es bezeichnet starke, eigenständige Persönlichkeiten, nicht unbedingt Männer im geschlechtlichen Sinn. „rağul“ kommt von derselben Wortwurzel wie „riğl“, d.h. " Bein" und deutet auf eine Person, die mit beiden Beinen fest auf dem Boden steht. In der Hadithliteratur werden Männer **und** Frauen als „rağul“ bezeichnet, als " kompetente, selbständige Menschen".

Das mit „Frauen“ übersetzte Wort ist „nisâ'“, abgeleitet als unregelmäßiger Plural von „imra`a“. Der Begriff „nisâ'“ bezeichnet Gruppen in einer Gesellschaft, die noch nicht selbständig sind.

- **Ein „rağul“ ist also eine starke, unabhängige Persönlichkeit, die mit beiden Beinen auf der Erde steht, das können Männer und Frauen sein.**
- **Das in der deutschen Übersetzung gebrauchte Wort für "Frau" bezeichnet im arabischen Urtext einen „schwachen, abhängigen Teil“, nicht unbedingt Frauen im geschlechtlichen Sinn.**
- **Mit dem Begriff "nisa'" werden Menschen, in ihrer sozialen Stellung bezeichnet, die zur Zeit der Offenbarung in einem Abhängigkeitsverhältnis lebten (mehrheitlich Frauen und Sklaven).**
- **Die Unabhängigen, Starken (zu Zeit der Offenbarung mehrheitlich die Männer in ihrer sozialen Stellung) sollen den in Abhängigkeit lebenden Menschen eine Stütze sein und ihnen helfen, selbst zu stehen. (qawwām = zum Stehen verhelfen)**
- **Männer werden in ihrer sozialen Verpflichtung angesprochen, einen gesellschaftlichen Missstand auszugleichen und zu beseitigen.**

⁶ Die folgenden Ausführungen orientieren sich im Wesentlichen an: Halima Krausen, Initiative für islamische Studien. Ethisch-rechtlicher Bereich I. Hajj und die Gemeinschaft .Mann und Frau. Unveröffentlichtes Manuskript.

In Bezug auf Gesellschaften, in denen sich Frauen in Abhängigkeit und Unterprivilegierung befinden und insbesondere wegen ihrer potentiellen Funktion einer Schwangerschaft deutet Imam Mehdi Razvi⁸ die Intention des ersten Teils der Sure folgendermaßen:

"Die Männer sind die Stütze der Frauen, sie sind den Frauen gegenüber verantwortlich, sie haben sich den Frauen gegenüber zu verantworten für das, was sie tun. Weil Gott die Frauen wegen der biologischen Funktion, die sie ausüben, durch diese Aufgabe, gegenüber den Männern ausgezeichnet hat, sind die Männer (in einer Ehe) für die Frauen wirtschaftlich verantwortlich, d.h. die Männer sollen für die Frauen eine verantwortliche Stütze sein."

Und weiter geht`s:

„...die rechtschaffenen Frauen sind gehorsam (qanitât)...“ (Max Henning)

Der in diesem Zusammenhang verwendete Gehorsamsbegriff ist "qānitât", d.h. ausschließlich Gott gehorsam, das bedeutet, Frauen sind nicht ihren Ehemännern zu Gehorsam verpflichtet, sondern ausschließlich Gott.

- **Qanitât bezeichnet Frauen, die Gott gehorsam sind. Der koranische Urtext spricht nicht von einer Gehorsamkeitspflicht dem Ehemann gegenüber.**

„...deren Widerspenstigkeit (nuschûzahunna) ihr fürchtet...“ (Max Henning)

Das arabische Wort für "Widerspenstigkeit" ist "nushûz" und damit ist ein Verhalten gemeint, sich gegenüber der Gesellschaft asozial oder kriminell zu verhalten.⁹ Dieses schädigende Verhalten kann sich auch gegen die eigene Familie oder den Ehemann richten. Einige Verse weiter wird der gleiche Begriff für das schädigende Verhalten von Männern verwendet.

- **Nuschûz ist die Bezeichnung für ein gesellschaftschädigendes Verhalten.**

⁷ Leiter der deutschsprachigen muslimischen Gemeinde in Hamburg(1975-1995)

⁸ Siehe: Halima Krausen, Initiative für islamische Studien. Ethisch-rechtlicher Bereich I. Hajj und die Gemeinschaft .Mann und Frau. Unveröffentlichtes Manuskript.

„... verbannt sie in die Schlafgemächer und schlägt sie (wadribuhunna)...“
(Max Henning)

Diese Sure bezieht sich entgegen dem Verständnis von Max Henning nicht in erster Linie auf eheliche Probleme und deren Regelung, denn das arabische Wort für Ehepartner (**zawġ**) kommt darin nicht vor, der Schwerpunkt liegt vielmehr auf der Regelung von gesellschaftschädigendem Verhalten von sozial schwachen, abhängigen Menschen bzw. Gruppen.

„Angesprochen sind hier (...), nicht die Ehemänner, und diese können nicht einfach in Selbstjustiz ihre Frauen strafen, die aus irgendwelchen Gründen ihr Mißfallen erregt haben: auch in einem solchen Fall wäre zunächst eine Aussprache und eine Trennung von Tisch und Bett notwendig; während im umgekehrten Fall die Frau möglicherweise eine Scheidung in Erwägung ziehen wird. Männer, die meinten, ihre Frauen bestrafen bzw. schlagen zu können, wurden vom Prophet (s) getadelt.“¹⁰

- **Eine Frau zu schlagen ist eine Körperverletzung und ein Straftatbestand, gilt darüber hinaus in vielen islamischen Gesellschaften als unmännlich und ist ein schwerwiegender Scheidungsgrund.**

„**Daraba**“ mit "schlagen" zu übersetzen, ignoriert eine andere Wortbedeutung, und die bedeutet: „etwas mit Nachdruck einprägen“, "daraba mathalan" heißt "ein Gleichnis einprägen" und ist eine koranische Redewendung.

- **"fadribūhunna" abgeleitet von "daraba" ist also so etwas wie eine „erzieherische Maßnahme“, die eingesetzt wird und die ein unethisches, kriminelles Verhalten außer Kraft setzen und ein ethisches Verhalten einprägen soll¹¹.**

„...wenn sie euch dann gehorchen (ata´nakum)...“ (Max Henning)

Im weiteren Verlauf der Sure wird ein **anderer** Gehorsamkeitsbegriff (**tā'a**) eingesetzt und dieser meint dem arabischen Urtext zufolge **nicht die Unterordnung unter den Mann**, sondern

- **tā'a bezeichnet die Fähigkeit, aufgrund von Einsicht und Freiwilligkeit sich die allen heiligen Schriften gemeinsamen ethisch-moralischen Werte anzueignen und zu leben.**

¹⁰ ebd.

¹¹ Ebd.

Eine adäquatere Übersetzung des zweiten Teil des Verses 4:34 wäre demnach:

So sind friedensstiftende Frauen die, die **Gott gehorsam** sind und die das Unsichtbare¹² mit Seiner Hilfe bewahren und schützen wie Gott es bewahrt und schützt. Jene, die sich absichtlich asozial und kriminell verhalten, distanziert euch von ihnen, ermahnt sie oder konfrontiert sie mit den strafrechtlichen Konsequenzen (wie es analog in Bezug auf ein Fehlverhalten von Männern selbstverständlich war). Wenn sie (aber) die ethisch-moralischen Prinzipien der Gesellschaft mittragen, sucht keine Anschuldigung gegen sie.

Historisch gesehen bedeutete dieser Vers eine wesentliche Verbesserung der sozialen Stellung der Frau, die häufig der Willkür und Aggressivität des Ehemannes bzw. der Männergesellschaft schutzlos ausgeliefert war: **„Insgesamt war dieser Vers eine verfahrensrechtliche Gleichstellung der Frau, die im vorislamischen Arabien keine Rechtssicherheit hatte, während die Vorgehensweise Ermahnung Distanzierung - Strafrechtliche Maßnahme unter Männern ungeachtet der Stammesstruktur selbstverständlich war.“**¹³

¹¹In diesem Zusammenhang werden nicht alle Dimensionen der Interpretationen berücksichtigt und Begriffe wie "das Unsichtbare" an dieser Stelle nicht näher erläutert.

¹²Ebd.

Weiterführendes Material findet sich im folgenden Exkurs: (die ungekürzte Fassung ist leider nur im PTI erhältlich)

Exkurs für besonders Interessierte

Dieser Exkurs eignet sich besonders für den Unterricht in Sek. II, für Leistungskurse, für Referate und Projekte oder als Vertiefungsmaterial für Lehrer

Der erste Artikel ist von Barbara Stowasser mit dem Titel:

"Gender Issues and Contemporary Quran Interpretation."¹⁴

Die innerislamische Vielfalt der Interpretationen zu Vers **4:34** ist auszugsweise wiedergegeben.

Inhalte:

- Einführung in die islamische Tradition der Qur'anwissenschaft und deren Fachbegriffe
- Vorstellung ausgewählter klassischer und moderner Interpretationsmöglichkeiten des Qur'anverses 4:34, der oft herangezogen wird, um das islamische Verhältnis der Geschlechter zueinander zu diskutieren

Intentionen:

Die SchülerInnen sollen Kompetenzen entwickeln, sie sollen

- erkennen, dass die Pluralität der Ansichten in der theologischen Diskussion im Islam eine Realität ist
- erkennen, dass diese Vielfalt nicht beliebig ist, sondern bestimmten Prinzipien und Methoden folgt
- erkennen, dass die Vielfalt der Meinungen ein Charakteristikum islamischer Gelehrsamkeit ist, entsprechend der Muhammad zugeschriebenen Aussage: „Die Meinungsvielfalt der Wissenden meiner Gemeinde ist ein Segen.“
- verstehen, dass Muslime im innerislamischen Kontext herausgefordert sind, Ergebnisse von Wissenschaftlern kritisch zu hinterfragen, um in der Vielfalt der Meinungen eine eigene Position entwickeln zu können

¹³Text als Fotokopie im PTI ausleihbar

Der zweite Text ist von Sa'diyya Shaikh mit dem Titel:

**"Transforming Feminism: Islam, Woman and Gender¹⁵
Justice.¹⁶"**

Inhalte

- Einblicke in die Diskussion um Koran, Gerechtigkeit und Feminismus in muslimischen Kontexten
- Unterschiedliche Positionen der Muslime zu gender-Fragen
- Ansätzen innerislamischer Gesellschaftskritik
- Einblicke in muslimische Positionen zur Kopftuchdebatte
- Ansätze muslimischer Wissenschaftlerinnen zur gender-Gerechtigkeit

Intentionen:

- Die SchülerInnen sollen folgende Kompetenzen entwickeln, sie sollen
- verstehen, dass die Demokratisierung von Erfahrungen und Standpunkten in interkulturellen und interreligiösen Dialog eine wichtige Grundlage ist
 - verstehen, dass kulturelle Dominanzansprüche (egal welche) immer in Gefahr stehen, paternalistisch wahrgenommen zu werden
 - erkennen, dass die Pluralität innerhalb der komplexen Welt des Islam Fakt ist
 - erkennen, dass es unterschiedliche Konzeptionen für bestimmte Fachtermini (hier Feminismus) gibt, entsprechend der unterschiedlichen kulturellen, soziologischen, wirtschaftlichen, geschichtlichen und religiösen Hintergründe
 - verstehen, dass die Demokratisierung unterschiedlicher Standpunkte im wissenschaftlichen Diskurs die notwendige Voraussetzung für einen echten Dialog ist

¹⁵ Genderansätze beschäftigen sich mit Fragen nach dem Geschlechterverhältnis.

¹⁶ Text als Fotokopie im Anhang

Ein Blick in die islamische Geschichte

Intentionen

- Die SchülerInnen sollen historische Ursachen Frauen benachteiligender Denkweisen im muslimischen Kontext kennenlernen
- Sie sollen die Kompetenz entwickeln, eine gesellschaftliche, Frauen diskriminierende Realität kritisch zu hinterfragen
- Sie sollen die historische, gesellschaftliche Bedingtheit von muslimischen Positionen erkennen.
- Muslimische SchülerInnen sollen den Mut entwickeln, theologische Positionen in Frage zu stellen, die ihrem Gerechtigkeitssinn und ihrer Vernunft widersprechen

Eine der Ursachen der Benachteiligung von Frauen in islamischen Gesellschaften

Alle islamischen theologischen Schulen lehren die Gleichheit und Gleichwertigkeit von Mann und Frau vor Gott. Daraus ergibt sich für Frauen und Männer eine Verantwortung vor Gott und für sich und ihre Mitmenschen. Beide haben die Verpflichtung zum ethischen Handeln. Für beide entstehen Rechte und Pflichten eine Gesellschaft zu gestalten, in der es keine Benachteiligung gibt durch eine Vormachtstellung des einen Geschlechts über das andere. Anzustreben ist auch eine Gesellschaft, in der soziale Gerechtigkeit verwirklicht ist. Die Umsetzung dieser Ideale geschieht nicht immer im Geist des Qur'an und manchmal kann man in der Lebenspraxis von Muslimen Brüche und Widersprüche erkennen, die dann oft zu Lasten der Frauen ausfallen.

Die Ursachen dafür lassen sich zum Teil in den frühen politischen Entwicklungen der islamischen Geschichte erkennen, ca. 100 Jahre nach dem Tod des Propheten Muhammad.

Der Herrschaftsstil der Umayyaden- und Abbasidendynastien

Die Vorfahren der Begründer der Dynastien der Umayyaden (661-750 mit Sitz in Damaskus) und später auch der Abbasiden (750-1258 mit Sitz in Bagdad) stammten aus der vorislamischen Herrschaftsschicht Mekkas. Mit ihnen zogen alte vorislamische Vorstellungen der mekkanischen Oberschicht wieder in das islamische Denken ein. Gesellschaft sollte sich nach ihrer Ansicht weniger in einem gleichwertigen sinnvollen Miteinander gestalten, sondern eher wieder hierarchisch aufgebaut sein. Damit standen sie unter dem Druck, ihre Herrschaftsübernahme und Ausübung gegen eine umfassende Opposition zu legitimieren. Denn die Mehrheit der Muslime, Gelehrte, Männer und Frauen hatten noch die demokratische Praxis zur Prophetenzeit vor Augen. Deshalb unterstützten die Herrschaftshäuser Gedanken

von solchen Theologen, die ihnen bei der Legitimierung ihres autoritären Herrschaftsstils halfen.

Legitimierung der Herrschaft der Umayyaden durch Hoftheologen

Die hierbei entwickelten Argumente ließen ein Gottes- und Menschenbild entstehen, bei denen die Menschen eher Empfänger von Befehlen wurden und ihnen weniger Raum für eigene Initiativen und Verantwortung gegeben wurde als es Gott den Menschen im Qur'an nahelegt. Dies schlug sich als Struktur auch innerhalb der Familie nieder, wo das prophetische Ideal des Miteinanders von Mann und Frau zum Teil einem männlich dominierten Familienaufbau wich. Diese Hierarchie fand sich auch wieder in der politischen Struktur. Der Kalif wurde mehr oder weniger zum Alleinherrscher und gegenseitige Beratung („... und deren Handlungsweise (eine Sache) gegenseitiger Beratung ist ...“ Sure 42:39), wie es die Muslime aus der Prophetzeit kannten, verschwand immer mehr.

Mit diesem Vorverständnis (geprägt durch die allgemein gesellschaftliche und politische Lage) wurden Qur'anverse dann oft so interpretiert und umgesetzt, daß Frauen in den Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe und ihren Rechten im Vergleich zum Mann zunehmend eingeschränkt wurden und sie damit ihre Verantwortung, Gesellschaft mitzugestalten, nur im begrenzten Maße und eher indirekt ausüben konnten.

Die Reaktion islamischer Theologen und Rechtsgelehrter auf die Hoftheologie zur Umayyaden- und Abbasidenzeit

Die beanspruchten größeren Rechte und die dadurch entstandene Freiheit für Männer wurde von den verantwortlichen Theologen und Rechtsgelehrten dennoch nie als ein Privileg gesehen, sondern als besondere Aufgabe der Väter, Brüder und Ehemänner für ihre Töchter, Schwestern und Ehefrauen zu sorgen und für sie einzustehen, was sich aber im Zweifelsfall schwer in rechtlich verbindliche Gesetze fassen ließ. Darüber hinaus haben sich namhafte Gelehrte aus dieser Zeit bewusst von der Theologie des Hofes distanziert und in Eigenverantwortung islamisches Recht und Theologie so weiterentwickelt, dass es den Grundaussagen des Qur'an von dem gleichberechtigten Miteinander von Frauen und Männern eher entsprach. In diesem Bemühen steht zum Beispiel die Forderungen des Gelehrten Abu Hanîfa (gest. 767), in jeder Stadt eine Richterin einzusetzen, die darauf achtet, dass Frauen zu ihren Rechten kommen, sie durchsetzen können und nicht benachteiligt werden.

Über Gottesvorstellungen im Islam

Die Haltung aus der umayyadischen und abbasidischen Hoftheologie ergab sich leicht vor dem Hintergrund eines männlich geprägten Gottesbildes. Dies ergibt sich aber nicht zwingend aus den islamischen Quellen und dies wurde auch zu keiner Zeit von allen Theologen bewusst so gelehrt. Betrachtet man die 99 Namen Gottes, die Ihn in seiner Beziehung zur Schöpfung beschreiben genauer, so stammen die beiden am häufigsten genannten Namen ar-Rahmân und ar-Rahîm¹⁷ von der Sprachwurzel rahima, die soviel bedeutet wie: vergebend und barmherzig sein; geneigt sein, jemandem zu nützen; bergend sein; zärtlich und beschützend sein. Nach

¹⁷ So beginnt auch jede Sure des Koran mit den Worten: Im Namen Gottes, des Gnädigen (ar-Rahmân) und Barmherzigen (ar-Rahîm) und weist darauf unter welcher generellen Prämisse die dann folgenden Versen gelesen werden sollten.

einer qur`anischen Aussage gehören diese Haltungen zu Gottes grundlegenden Wesenseigenschaften, mit denen Er verspricht, den Menschen und der Schöpfung zu begegnen. Nun fallen diese Eigenschaften Gottes entsprechend menschlicher Erfahrungen nicht in eine ausgesprochen männliche Kategorie, sie werden vielmehr dort erfahren, wo heile Beziehungen den Menschen Halt, Kraft und Vertrauen geben und für viele Menschen ist die erste Quelle solcher Erfahrung ihre Mutter. So heißt denn auch eine Ableitung des Verbs rahima Gebärmutter (arab. Rahm, hebr. Rehem).

So wird bei allen Möglichkeiten, sich entlang der 99 Namen eine Vorstellung von Gott zu machen, in der islamischen Theologie immer wieder an die transzendente Unverfügbarkeit Gottes erinnert und auch an die damit verbundene Schwierigkeit, Ihn in menschliche Begriffen zum Beispiel von männlich oder weiblich zu definieren. Die grammatikalische Ausdrucksweise in Bezug auf Gott mit "er" oder "sie" ist eine sprachliche Konvention und sagt mehr über die Begrenztheit der Sprache als über Gott aus.. Gott lässt sich nach Ansicht islamischer Theologie nicht definieren und nicht vereinnahmen für menschliche Entwürfe, vor allem nicht dann, wenn sie den Prinzipien von Gerechtigkeit und Weisheit widersprechen.

Fragen zum Text:

1. Zu welcher Zeit entstanden Frauen-benachteiligende Denkweisen bezüglich des Menschenbildes im Koran und durch welche gesellschaftliche Entwicklung ist diese Denkweise entstanden?
2. Mit welchem Gottesbild wurde diese Haltung theologisch begründet?
3. Welche Intention verfolgte der Prophet in der Geschlechterfrage?
4. Wie war die Situation von Frauen zur Prophetenzeit? (Siehe Text: „Frauen in der islamischen Geschichte“ – *leider nur als Kopiervorlage im PTI erhältlich!*)

Klischeebilder

Intentionen:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- aktuelle Klischees bewusst wahrnehmen lernen, durch die Konfrontation mit überholten, nicht mehr wirksamen Klischees.

Aufgabe:

- Beschreibe die Bilder dem 19. Jahrhundert, die muslimischer Frauen zum Gegenstand haben.
- Was könnte abendländische Künstler dazu bewegt haben, eine Muslimin auf diese Weise darzustellen? (Denke an das Verhältnis der Menschen zur Sexualität im Europa des 19. Jahrhunderts.)
- Welches Frauenbild kommt durch diese Abbildungen über muslimische Frauen zustande?
- Könnten diese Darstellungen dem Selbstverständnis der damaligen muslimischen Frauen entsprechen?

Zusätzliche Unterrichts Anregung:

- Untersuche das heutige Frauenbild muslimischer Frauen in den Medien! Sammle Zeitungsartikel, Fotos, Bücher usw.
- Entspricht dieses Frauenbild dem Selbstverständnis heutiger muslimischer Frauen?
 - Sprich mit Musliminnen in deiner Umgebung, Nachbarschaft, dem Gemüsehändler nebenan...
 - Sprich mit Musliminnen in deiner Familie: Müttern, Tanten, Schwestern, Cousinen...
 - Sprich mit Frauen/Mädchen in deinem Freundeskreis
 - Sprich mit Musliminnen unterschiedlicher Nationalität, Kultur, Tradition, in verschiedenen Berufen.

**Kunst des
19. Jahrhunderts:**

Abbildung leider nur in der ungekürzten Fassung im PTI erhältlich!

Vincenzo Marinelli: "Tanz der Biene im Harem" (1862), aus: taz, 8. März 2002,
Internationaler Frauentag, S. 7

Abbildung leider nur in der ungekürzten Fassung im PTI erhältlich!

Jean Lecompte du Nouy: "Die weiße Sklavin" (1888), aus: taz, 8. März 2002, Internationaler Frauentag, S. 7

Abbildung leider nur in der ungekürzten Fassung im PTI erhältlich!

Leon Carré: Motiv einer islamischen Tänzerin. Illustration für eine Ausgabe von TAUSENDUNDEINE NACHT¹⁸. aus: Francesco Gabrieli: Mohammed in

¹⁸ 300 Jahre nach dem ersten europäischen Version von "Tausendundeine Nacht" wurde auf der letzten Frankfurter Buchmesse (Herbst 2004) eine Übersetzung des Buches vorgestellt, die sich zum erstenmal an der arabischen Originalausgabe orientiert. Siehe: TausendundeineNacht. Aus dem Arabischen Von Claudia Ott. München ??

Klischee oder Realität?

Intentionen

Die SchülerInnen sollen lernen

- typische Klischees an sich selbst wahrzunehmen
- Klischees von der Realität zu unterscheiden
- klischeehaftes Denken kritisch zu hinterfragen

Wahrnehmung eigener Klischees: „Muslimische Frauen sind...“

A. Muslimische Frauen sind im Koran dem Mann

1. Gleichgestellt
2. Höhergestellt
3. Untergeordnet

B. Muslimische Frauen

1. dürfen von ihren Ehemännern geschlagen werden
2. können nicht die Scheidung einreichen.
3. können von sich aus die Scheidung einreichen
4. finden ihre Erfüllung ausschließlich als Hausfrau und Mutter
5. sind berufstätige emanzipierte Frauen: arbeiten z.B. als Rechtsanwältinnen, Ärztinnen, Künstlerinnen, Ingenieurinnen, Präsidentinnen
6. müssen ihr Gehalt zu Hause abliefern
7. sind verpflichtet, zum Lebensunterhalt der Familie, zum Lebensunterhalt des Mannes zuzusteuern

C. Muslimische Frauen sind

1. unterwürfig, willenlos und dem Ehemann gehorsam
2. Schicksalsergeben
3. selbstbewusst und selbständig

Kreuze an! Mehrere Antworten sind möglich!

Antworten zu dem Fragebogen:

A.1-3. Frauen sind dem Koran nach dem Mann gegenüber weder höhergestellt, noch untergeordnet, sondern gleichgestellt. Der Koran intendiert einen Ausgleich zwischen den Geschlechtern. Siehe hierzu: Kapitel "Grundlegende Verse des Koran zu Frau und Mann im Islam".

B. 1. Schläge und Gewalt gegen die Ehefrau sind nach islamischem Recht eine Körperverletzung und ein schwerwiegender Scheidungsgrund. Siehe hierzu Kapitel: „Das Problem der Übersetzung, ... doch eine Vorherrschaft des Mannes über die Frau?“

B. 2-3: Sowohl Frauen als auch Männer können nach islamischem Recht die Scheidung einreichen. Die Scheidungsmodalitäten werden u.a. bereits im Ehevertrag festgelegt, diese können ein einseitiges Scheidungsrecht sowohl für den Mann als auch für die Frau, als auch ein wechselseitiges Scheidungsrecht vorsehen.

B.4. Natürlich gibt es auch muslimische Frauen, die ihre Erfüllung als Mutter finden, nach islamischem Verständnis ist sie aber nicht auf diese Rolle reduziert. Sowohl Frauen als auch Männer haben einen Anspruch darauf, ihre Fähigkeiten voll zu entfalten. (siehe hierzu Sure 81: 8-9: "Wenn nach dem lebendig begrabenen Mädchen gefragt wird, für welches Verbrechen wurde es getötet"... Darunter kann man nicht nur die vorislamische Barbarei verstehen, Mädchen, die nicht erwünscht waren, bei lebendigem Leib zu vergraben, sondern auch, das Abtöten an Fähigkeiten, indem Mädchen der Schulbesuch wird, ihre Handlungsräume einschränkt sind, oder sie schon als Kinder zwangsverheiratet werden. Die Frau findet insbesondere als Mutter in muslimischen Familienstrukturen eine hervorgehobene Stellung, sie hat eine zentrale und starke, dominante Position in der Familie, so z.B. in Syrien, Ägypten, Marokko, und selbstverständlich in matriarchalen Gesellschaften in Indonesien und Afrika. (zur Frage der gesellschaftlichen Partizipation von muslimischen Frauen siehe hierzu ausgewählte Texte aus Irmgard Pinn/Marlies Wehner: EuoPhantasien. Die islamische Frau aus westlicher Sicht.)

B.5. Stimmt, siehe hierzu ausgewählte Texte aus Irmgard Pinn/Marlies Wehner: EuoPhantasien. Die islamische Frau aus westlicher Sicht.)

B.6. Frauen haben nach islamischem Recht vollen, uneingeschränkten Anspruch auf das von ihnen erworbene Geld. Der Mann dagegen ist verpflichtet, seine Ehefrau zu ernähren, kleiden (einschließlich der Kosmetik der Frau) sie also finanziell voll zu unterhalten. Die Fürsorgepflicht für die Familie trägt nur er. Die Frau hingegen ist nicht verpflichtet, ihren finanziell in Not geratenen Mann aus ihrem Vermögen zu unterstützen, sie kann es aber tun, wenn sie es möchte.

C.1-3. Gegenüber dem Ehemann besteht keine Gehorsamspflicht, siehe hierzu Ausführung „Das Problem der Übersetzung. Unterwürfige, willenlose und Schicksal ergebene Frauen gibt es vermutlich mehr oder weniger in allen Gesellschaften. Die Intention des Koran ist es, Menschen, Frauen und Männer, zu selbständigen, selbstbewussten und freien Menschen zu emanzipieren. Denn nur so können sie für sich und andere Verantwortung übernehmen.

C.4-5. Entgegen den üblichen Klischeevorstellungen prägen selbstbewusste und selbständige Frauen (zunehmend) das Gesellschaftsbild islamischer Gesellschaften (siehe „Europhantasien“)

Wussten Sie schon folgendes...?

- muslimische Männer haben sich den Frauen gegenüber zu verantworten
- sie sind innerhalb der Ehe voll für den Unterhalt der Frau verantwortlich
- Frauen können über das von ihnen erworbene Geld/Vermögen allein verfügen und sie müssen nichts davon in den gemeinsamen Haushalt zubuttern.
- der Ehemann hat nicht einmal in Notsituationen einen Anspruch auf das Vermögen der Frau, sie kann ihm aber aus freien Stücken Zakat (unterstützende Sozialhilfe) geben, sofern sie das möchte.

Arbeit an Texten von Irmgard Pinn/Marlies Wehner: EuroPhantasien. Die islamische Frau aus westlicher Sicht

Intentionen

- Die Schüler/Innen sollen Informationen zur sozialen Stellung von Frauen in „islamischen“ Ländern anhand der Auszüge des Buches „Europhantasien“ von den Soziologinnen Irmgard Pinn und Marlies Wehner erhalten.
- Dadurch sollen sie zu einer realistischeren Wahrnehmung des Frauenbildes in islamischen Gesellschaften kommen.
- Sie sollen erfahren, dass muslimische Frauen Ärztinnen, Ingenieurinnen, Rechtsanwältinnen, Künstlerinnen, ...usw. sind.
- Sie sollen gesellschaftliche Benachteiligungen von (muslimischen) Frauen hinterfragen lernen auf ihre Ursachen hin, sind sie religiös, wirtschaftlich oder durch patriarchalische Interessen bedingt?

„Es liegt uns fern, die vielfältigen Formen von Unterdrückung und Mißachtung von Frauen in *islamischen Gesellschaften* bzw. von Versuchen, den Islam für reaktionäre Ziele zu instrumentalisieren, schönreden zu wollen. Dennoch widersprechen wir der üblichen pauschalen Etikettierung des Islam als frauenfeindlich. Auf diese Weise werden nämlich *erstens* die großen Unterschiede von Land zu Land, die Kluft zwischen armen und wohlhabenden Bevölkerungsschichten sowie die sozialen Verhältnisse und kulturellen Gegebenheiten *islamischer Länder* vorschnell eingeebnet. Schuldzuweisungen an „den Islam“ blenden *zweitens* nicht durch die Religion geprägte oder ihr sogar zuwiderlaufende historische Entwicklungsprozesse in der *islamischen Welt* aus, z.B. während der Epoche des Kolonialismus.

Vieles, was an Rückständigkeit, Dogmatismus, Autoritätszugehörigkeit usw. typisch *islamisch* zu sein scheint, erweist sich bei näherer Analyse *drittens* als durch soziale und/oder kulturelle Einflußfaktoren ganz anderen Ursprungs bedingt, etwa als charakteristisch patriarchalisch strukturierte Agrargesellschaften. So betrachtet, ergeben sich zuweilen frappierende Übereinstimmungen mit Denk- und Verhaltensweise, wie sie ebenso in nicht-islamischen Regionen des Mittelmeerraumes, in Osteuropa oder Lateinamerika in bestimmten Schichten/Milieus anzutreffen sind. Auch gibt es fast überall in der *islamischen Welt* einen mit Tradition und sonstigen Einflüssen vermischten „Volksglauben“, der sich, gerade was die Stellung der Frau betrifft, mehr oder weniger weit vom Koran und Sunna entfernt hat“.

Irmgard Pinn/Marlies Wehner: EuroPhantasien. Die islamische Frau aus westlicher Sicht. Duisburg 1995, S. 6

Fragen zum Text

- Worin sehen die Soziologinnen Irmgard Pinn und Marlies Wehner die Ursachen vielfältiger Unterdrückung und Missachtung von Frauen in islamischen Ländern?

„Unbestreitbar gibt es in Algerien und anderen *islamischen Ländern* viele Frauen, die vergeblich eine Arbeit suchen, und das nicht nur wegen der allgemeinen Beschäftigungslage, sondern auch, weil Männer auf dem Arbeitsmarkt bevorzugt werden. Ebenso trifft es zu, daß immer wieder versucht wird, Frauen mit einer religiös verbrämten Phraseologie aus der Arbeitswelt und dem öffentlichen Leben zu verdrängen. Trotzdem, meinen wir, muß die Bewertung von Berufschancen für Frauen stets die reale Arbeitsmarktsituation und die – selbstverständlich keineswegs als „natürlich“ hinzunehmende Tatsache berücksichtigen, daß Frauen bei hoher Arbeitslosigkeit auch in nicht – *islamischen Ländern* zuerst entlassen und zuletzt eingestellt werden. Was in der Berichterstattung als frauenfeindliche Strategie „islamischer Fundamentalisten“ angeprangert wird, erscheint bereits in einem anderen Licht, wenn wir uns die Situation deutscher Frauen nach 1945 vor Augen halten. Auch sie wurden damals wieder aus dem Arbeitsleben und aus der Politik verdrängt. (...) Bei jedem Konjunkturreinbruch, der die Arbeitslosenzahlen emporschnellen läßt, wird laut prompt über die Moral von „Doppelverdienerinnen“ nachgedacht. Und es gelingt jedesmal binnen kurzem, überproportional viele Frauen aus dem Arbeitsprozeß herauszudrängen. Nach wie vor sind sie in der BRD wie in anderen westlichen Industrieländern von Arbeitslosigkeit stets stärker betroffen als Männer. Oder handelt es sich etwa um ein Komplott islamischer Fundamentalisten, wenn gegenwärtig in der Ex-DDR die Arbeitswelt so „umgestaltet“ wird, daß Millionen Frauen ihren Job verlieren? Schließlich werden Frauen, die in weltlichen Ländern den Aufstieg in gehobene Positionen geschafft haben, immer wieder zur Zielscheibe chauvinistischer Attacken und selbst in liberal-fortschrittlichen Kreisen oft als mehr oder weniger geduldete Eindringlinge behandelt. Wir sehen deshalb in der Benachteiligung von Frauen im Bildungswesen und Berufsleben deshalb weniger eine islamische Besonderheit als ein weltweit verbreitetes, typisch männliches Verhaltensmuster in patriarchalisch strukturierten Gesellschaften. Allein den „islamischen Fundamentalisten“ die Schuld dafür zuzuschreiben, daß Frauen gar nicht oder nur einige Jahre zur Schule und keine Arbeit finden, trübt vielmehr den Blick für sozialstrukturelle Zusammenhänge und die eigentlichen Ursachen.“

Pinn/Wehner: a.a.O., Seite 30-31

Fragen zum Text:

- Worin sieht die Autorin die Ursachen hoher Arbeitslosigkeit muslimischer Frauen in islamischen Gesellschaften begründet?
- Vergleiche die Ursachen hoher Arbeitslosigkeit von Frauen in Deutschland! Gibt es Parallelen?
- Worin liegt die Ursache der Benachteiligung von Frauen im Bildungswesen und Berufsleben in Deutschland – vergleiche sie mit den Ursachen der Benachteiligung von Frauen in „islamischen“ Ländern?
- Wie wird die berufliche Benachteiligung von Frauen in islamischen Ländern aus „westlicher“ Perspektive verstanden?

„Wir werden im Folgenden noch näher darauf eingehen, daß die Rückbesinnung auf islamische Werte und Lebensvorstellungen keineswegs automatisch mit einer Verbannung der Frauen aus der Berufswelt und dem öffentlichen Leben gleichzusetzen ist. Die aus der Geschichte der westlichen Industriestaaten abgeleitete Vorstellung, jede Verbindung von Religion und gesellschaftlichen Normen sei gleichbedeutend mit einer reaktionären, Frauen auf ihre Funktion in Küche, Kinderstube und Kirche reduzierenden Einstellung, stimmt mit der Realität in anderen historisch-kulturellen Zusammenhängen offensichtlich nicht ohne weiteres überein. Gerade weil aus dem Koran Geringschätzung und Unterdrückung der Frau keineswegs in der vielfach behaupteten (und in zahlreichen *islamischen Ländern* bzw. muslimischen „Gastarbeiter“ Milieus tatsächlich praktizierten) Weise zu begründen sind, fragen MuslimInnen, auch „FundamentalistInnen“, zunehmend, weshalb Frauen de facto so oft ihre persönlichen Entfaltungsmöglichkeiten und Rechte vorenthalten bleiben. Warum werden Mädchen am Besuch von Schulen und Hochschulen gehindert, obwohl Erziehung und Bildung im Koran für Frau und Mann eine gleichermaßen zentrale Rolle spielen? Die Suche nach Antworten auf solche Fragen führt rasch zu traditionsbedingten Vorbehalten gegenüber gebildeten und dann womöglich aufmüpfigen Frauen, vor allem jedoch zu sozioökonomischen Ursachen. Wie ausschlaggebend nicht in der Religion begründete Faktoren sind, zeigt sich im rapiden Anstieg des Bildungsniveaus von Frauen in den wohlhabenderen Staaten des *Nahen Ostens*. Fast überall gibt es, wie selbst Mernissi und andere Islam-KritikerInnen immer wieder betonen, in zunehmender Zahl Lehrerinnen, Ärztinnen, Ingenieurinnen usw. Und das nicht etwa trotz kultureller Prägung durch den Islam, sondern, sichtbar an der Attraktivität religiöser Gruppierungen für Akademikerinnen und Studentinnen, durchaus auf der Grundlage eines (wenn auch nicht nach westlichem Vorbild) modernen, „aufgeklärten“ Islam.“

Pinn/Wehner: a.a.O., Seite 25-26

Fragen zum Text:

- In welchen Berufszweigen sind Frauen „islamischer Gesellschaften“ anzutreffen?
- Sehen die Autorinnen die sozialen Benachteiligungen von Frauen in der Religion des Islam begründet?
- Ist die Benachteiligung von Mädchen und Frauen durch den Koran bedingt?
- Stimmt die Realität einer muslimischen Frau mit unserem Klischee „Kinder-Küche-Koran“ überein?

Wussten Sie, dass

- jeder dritte Platz in den Schulen und Universitäten, trotz der großen Arbeitslosigkeit, in Algerien von Frauen besetzt ist

- es in der Türkei prozentual mehr Ärztinnen, Lehrerinnen, Rechtsanwältinnen und Hochschulprofessorinnen gibt als in Deutschland?
- 63 % aller Studierenden an der Uni in Teheran Frauen sind?
(siehe Pinn/Wehner, u.a. S. 29)

„Es ist also der Schleier vor *unseren* Augen, der die Vielfalt von Lebensumständen, Wünschen, Problemen und Freuden „islamischer Frauen“ verdeckt. Weil *wir* Tschador und Kopftuch zum Indikator für Selbstbestimmungsrecht, Bewegungsfreiheit in der Öffentlichkeit etc. machen, verkennen *wir* oft, dass verschleierte Frauen keineswegs die uniforme Masse sind, als *wir* sie wahrnehmen. Sie sind Analphabetinnen oder Wissenschaftlerinnen, politisch ahnungslos oder interessiert, auf die Familie konzentriert oder beruflich engagiert, schicksalsergeben oder fordernd und gegen Unrecht aufbegehrend, fröhlich oder traurig wie andere Frauen auch. Die meisten Frauen, die in der Schleier Tradition aufgewachsen sind, empfinden das ungefähr so repressiv wie *wir* den Zwang, Rock und Bluse oder ein Kleid anzuziehen. Und jene, die sich bewusst – und zum Teil sogar gegen den Willen und die Gewohnheiten ihrer Familie und ihres sozialen Umfeldes – für die islamische Bekleidung entscheiden, fühlen sich durch derartige Klischees entmündigt und unter Druck gesetzt. Nicht der Schleier ist ihr Problem, sondern – über die Sicherung existentieller Bedürfnisse hinaus – einen Studienplatz oder eine interessante, gut bezahlte Arbeit zu finden sowie Möglichkeiten, Beruf und Familie miteinander zu verbinden etc.- Wünsche und Schwierigkeiten, die uns so fremd nicht sein sollten.“

Pinn, Wehner: a.a.O., Seite 43-44

Fragen zum Text:

- Benenne das Vorstellungsbild über verschleierte Frauen aus „westlicher“ Sicht.
- Mit welchen Problemen sind Frauen in islamischen Ländern konfrontiert?

Arbeitsidee:

Wie hoch ist der Prozentsatz von Frauen an deutschen Universitäten unter

- den Studentinnen
- den Professorinnen
- den Sekretärinnen
- den Reinigungskräften
- den Kantinenbeschäftigten?

Sensibilisierung für die Übertragung eigener Maßstäbe

Thema: „Hausfrau“

Intention zu Text I. und II.

- Die SchülerInnen sollen sich der eigenen Maßstäbe in Bezug auf "Hausfrau sein" bewusst werden
- Den SchülerInnen soll anhand des Fragebogens bewusst werden, dass sie **eigene** Maßstäbe auf andere Gesellschaften übertragen
- Die SchülerInnen sollen bewusst nachvollziehen, dass Arbeit außer Haus, Bewegungsfreiheit und Emanzipation in islamisch geprägten Ländern anders miteinander verknüpft sind als in Europa und eine Übertragung der eigenen Maßstäbe auf andere gesellschaftliche Zusammenhänge zu einer falschen Wahrnehmung führt. (Projektion)

Was bedeutet "Hausfrau sein" aus *meiner* Sicht?

- Isoliert sein?
- Erfüllt sein?
- Selbstfindung?

- **Welches Image hat „Hausfrau“ sein?**
- einen hohen Rang
- gleichbedeutend mit dem Image berufstätiger Frau
- ein eher geringes Ansehen

Welche Gründe gibt es für Frauen *unserer* hiesigen Gesellschaft, berufstätig zu sein? Finde Antworten!

- Selbsterfüllung
 - Finanzielle Unabhängigkeit (vom Mann)
 - Beitrag in die Haushaltskasse (wegen hoher Lebenshaltungskosten, Miete, Auto, Reisen, Bildung.....)
 - Alleinerziehung der Kinder
 - Ersparnisse anhäufen
- Welche noch?

Anregung zu einem Klassengespräch:

Diskutiert die unterschiedlichen Ergebnisse eurer Fragebögen

Text I

„Wer außer Haus zu arbeiten gezwungen ist“, erläutert Eva Künzler, „verletzt das Konzept von innen und außen, welches die Würde und die Ehrbarkeit der Frau gewährleistet“. Und das zieht einen Statusverlust nach sich. Auch ist das Konzept der bürgerlichen „guten Hausfrau“ Frauen aus wohlhabenden Kreisen *islamischer* Länder eher fremd. Tätigkeiten wie Putzen und Waschen lassen Familien, die es sich leisten können, von Personal verrichten. Durch eigenhändig gewischte Böden und geschrubhte Töpfe ist kein Prestige zu gewinnen, und Ehemänner, die das von ihren Frauen erwarten, obwohl sie Haushaltshilfen bezahlen könnten, verlieren ebenfalls an Ansehen. Erst recht gilt das für Tätigkeiten wie Fabrikarbeit oder eine Arbeit als Verkäuferin. „Eine Ehefrau, die im Haus schuftet, ist eine Schande; eine, die, wenn sie nicht wirtschaftliche Gründe dazu zwingen, sich außerhalb des Hauses abrackert, ist verrückt!“ beschreibt Vittoria Alliata die Einstellung ihrer arabischen Gastgeberinnen. (1981, S.71) Selbst wenn man berücksichtigt, daß es sich dabei um reiche privilegierte Frauen handelt, scheint uns deren Grundeinstellung doch durchaus für sehr viele, wenn nicht für die meisten Musliminnen typisch. Für Bäuerinnen oder Arbeiterinnen ist ein Lebensstandard, der es ihnen erlaubt, sich auf Haushalt und Kindererziehung zu konzentrieren, durchaus erstrebenswert und bedeutet eine Steigerung ihres Ansehens. Das heißt nicht, daß Frauen keine Bewegungsfreiheit haben (möchten), z.B. um Freundinnen zu besuchen, Einkäufe zu erledigen, Ausflüge zu unternehmen usw. Aber Arbeit außer Haus, Bewegungsfreiheit und Emanzipation sind anders miteinander verknüpft als in Europa. Erst seit relativ kurzer Zeit machen sich in wohlhabenden, besser gebildeten Schichten gegenläufige Tendenzen in der Bewertung von Berufstätigkeit bemerkbar. Hier gilt eine qualifizierte Arbeit als für Frauen erstrebenswert und findet in ihrer sozialen Umwelt durchaus positive Resonanz

Pinn/Wehner: a.a.O., Seite 64

Fragen zum Text:

- Was bedeutet „Hausfrau sein“ für orientalische Frauen?
 - Bedeutet es ein hohes gesellschaftliches Ansehen – oder ein eher geringes gesellschaftliches Ansehen?
- Was bedeutet die Notwendigkeit, „Hausarbeit“ selbst zu verrichten für den Status und für das gesellschaftliche Ansehen einer Orientalin?
- Was bedeutet „außer Haus“ Arbeit für eine Orientalin?
- Welche Gründe gibt es für eine Orientalin, eine Berufstätigkeit anzustreben?

Zur Erinnerung:

Frauen haben nach islamischem Recht vollen Anspruch auf das von ihnen erworbene Geld.
Der Mann dagegen ist verpflichtet, die Familie vollständig finanziell zu unterhalten

(einschließlich der Kosmetik der Frau). Die Frau hingegen ist nicht verpflichtet, ihren finanziell in Not geratenen Mann aus ihrem Vermögen zu unterstützen, sie kann es aber tun, wenn sie es möchte. "In Saudi-Arabien gehört Frauen vierzig Prozent des Privatbesitzes. Sie sind auch nicht etwa nur "stille Teilhaberinnen", sondern verwalten ihre Geschäfte und Vermögen selbst. Obwohl sie in der Öffentlichkeit kaum in Erscheinung treten und die ihnen in den Weg gelegten Hindernisse beträchtlich sind, nimmt ihr Einfluß ständig zu." (Pinn/Wehner, S. 66)

Text II.

„Hausfrau“ sein ist beispielsweise aus der europäischen Tradition gleichbedeutend mit Abhängigkeit vom Ehemann. Noch vor wenigen Jahrzehnten standen deutsche Frauen in finanziellen Angelegenheiten gewissermaßen unter Vormundschaft; Berufstätigkeit bedeutete daher für viele in erster Linie eigenes Geld, für das sie sich bei niemand zu bedanken brauchten. Dagegen hat „finanzielle Unabhängigkeit“ für Musliminnen herkömmlicherweise einen anderen Stellenwert. Nach islamischen Prinzipien ist Gütertrennung der Normalfall. Die Frau verfügt nach eigenem Ermessen über ihr Vermögen und Einkommen. Allein der Mann ist verpflichtet, für den Familienunterhalt aufzukommen. Entsprechend erwartet die Muslimin den ihr zustehenden Anteil am Familieneinkommen als Ausgleich für die von ihr erbrachten Leistungen (Kindererziehung, Hausarbeit etc.)^[23] Zwar sind viele Musliminnen durch die Verhältnisse dazu gezwungen, stupide, schlecht bezahlte und gesundheitsschädigende Arbeit anzunehmen und mit ihrem Verdienst zum Familienunterhalt beizutragen. Doch in der Regel empfinden sie nicht die Befriedigung, die solche Belastungen für westliche Frauen in ähnlicher Situation zumindest etwas kompensiert, nämlich auf eigenen Füßen zu stehen und dem monotonen, isolierten Hausfrauendasein entkommen zu sein.

[23] Selbstverständlich handelt es sich hier um eine idealtypische Darstellung. Als Norm findet die Unterhaltungspflicht aber auch in ärmeren Bevölkerungsschichten Anerkennung, wo das Einkommen der Frau de facto zum Unterhalt der Familie beiträgt. Berufstätige Musliminnen der finanziell besser gestellten Schichten denken nicht daran, mit ihrem Einkommen Haushaltsunkosten zu bestreiten, sondern verfügen darüber nach eigenem Gutdünken.

Pinn/Wehner: a.a.O., Seite 63

Fragen zum Text:

- Hat ein Ehemann Anspruch auf unentgeltliche Dienstleistungen durch seine Ehefrau?
- Hat ein Ehemann nach islamischem Recht Anspruch auf finanzielle Unterstützung durch seine berufstätige Ehefrau?
- Wie ist das finanzielle Verhältnis unter Eheleuten nach islamischem Recht geregelt?

Weiterführende Literatur zum Thema.

1. Ziba Mir-Husseini: Islam and Gender. The Religious Debate in Contemporary Iran. New York 1999
2. Farid Esack: Qur`an, Liberation & Pluralism. Oxford 1997
3. Khaled Abou El Fadl: Speaking in God`s Name. Islamic Law, Authority and Woman. Oxford 2001
4. Amina Wadud-Muhsin: Qur`an and Woman. Reading the Sacred Text from a Woman`s Perspective. New York, 1999
5. Halima Krausen: Einblicke in die spirituelle Praxis islamischer Frauen. In: Sung-Hee Kee- Linke: Fenster zum Göttlichen. Weibliche Spritualität in den Weltreligionen. Neukirchen-Vluyn 1997
6. Mehdi Razvi in Zusammenarbeit mit Halima Krausen und Pia Köppel: Entdeckungsreisen im Koran. 12 Lehrgespräche. Rissen 2001
7. Leila Ahmed: Women and Gender in Islam: Historical Roots of a Modern Debate. New Haven 1992
8. Miriam Cook: Women Claim Islam. New York 2000
9. www.huda.de
10. Halima Krausen: Befreiungstheologie des Islam. In: Thorsten Knauth, Joachim Schroeder (Hrsg): Über Befreiung. Befreiungspädagogik, Befreiungsphilosophie und Befreiungstheologie im Dialog. Münster (u.a.) 1998, Seite 116-129

